

Schwarzschwäne auf dem Thunersee müssen alle weg

„Das ist ein Machtspiel und eine Schande für den Tierschutz“

Obwohl sich knapp 6000 Personen in einer Petition für die Schwarzschwäne einsetzen, die bereits über 15 Jahre auf dem Thunersee leben und sich eingelebt haben, und eine Vereinbarung den Bestand von ungefähr zehn Tieren bereits bewilligt: Bund, Kanton, Tier- und Naturschützer wollen die „illegalen“ Schwarzschwäne einfangen und dem Züchter zurückführen. Die „Freunde der Schwarzen Schwäne“ sind empört über diesen unverständlichen und unverhältnismässigen Entscheid. Sie rufen die Bevölkerung und die nationalen Medien zu Protest und Widerstand auf.

Wie aus der heute versandten Medienmitteilung des Kantons hervorgeht, will das Bundesamt für Umwelt respektive der eidgenössische Jagdinspektor Reinhard Schnidrig alle Schwarzschwäne auf dem Thunersee einfangen. Sie sind ihm und einigen Tier- und Naturschutzorganisationen ein Dorn im Auge, ebenso die bestehende Vereinbarung zwischen dem kantonalen Jagdinspektorat und dem Züchter Markus Krebsler (ungefähr zehn Schwarzschwäne und alle Eier anstechen).

Diesen Entscheid können die „Freunde der Schwarzen Schwäne“ als Vertreter der fast 6000 Personen (genau waren es 5858), welche die Petition unterzeichnet haben, nicht stillschweigend akzeptieren. Bis jetzt haben die „Freunde“ moderat und sachlich ihre Interessen vertreten. Doch diese „Nulllösung“ geht zu weit. Sie ist inakzeptabel, unverhältnismässig und ein Fusstritt gegen all die Tausenden von Menschen, die mit ihrer Unterschrift die Sympathie für diese Tiere zeigen. Für uns stellt sie mehr ein Machtspiel und fehlender gesunder Menschenverstand dar.

Wir rufen alle Personen auf, die sich für den Erhalt der jetzt auf dem See lebenden Schwarzschwäne einsetzen möchten, sich bei uns zu melden (per Mail an freunde@schwarzeschwaene.ch oder an die Adresse von Renate Gloor, p.Adr. „Freunde der Schwarzen Schwäne“, Pfaffenbühlweg 40, 3600 Thun). Um ein Zeichen zu setzen, denken wir zum Beispiel auch an (eventuell vorübergehende) Protestaustritte aus Tier- und Naturschutzorganisationen und das Zurückhalten von Spenden oder gar einem öffentlichen Aufmarsch auf dem Bundesplatz in Bern.

Dieser Pressemitteilung sind auch einige Dokumente (pdf-Format) beigelegt, die auch auf der Homepage www.schwarzeschwaene.ch aufgeschaltet sind. Es sind dies unser Vorschlag inklusive Argumenten als Diskussionsgrundlage für den „Runden Tisch“ vom 14. Februar, die Stellungnahme von Markus Krebsler sowie das Positionspapier vom Schweizer Vogelschutz, in welchem der Schwarzschwän als nicht bedrohliche Tierart erwähnt ist.

Aus folgenden Überlegungen distanzieren sich die Vertreter der „Freunde der Schwarzen Schwäne“ und der Petition vollumfänglich vom Entscheid und dem geplanten Einfangen aller Schwarzschwäne:

- Mit diesem Entscheid werden knapp 6000 Unterschriften unter den Tisch gewischt. Der „Runde Tisch“ war eine reine Alibiübung. Der eingereichte Vorschlag der Vertreter der „Freunde der Schwarzen Schwäne“ wurde nicht einmal diskutiert; ebenso wenig wurde inhaltlich Stellung genommen. Dieses Verhalten ist äusserst fragwürdig und scheidendemokratisch. Es wurden nicht einmal unsere

Anregungen aufgenommen für die Medienmitteilung, in welcher wir baten, doch zumindest der Fairness halber den Petitionsinhalt fair wiederzugeben.

- Die Angelegenheit hat sich seit drei Jahren zu einem Machtkampf und einer Paragrafenreiterei entwickelt, insbesondere unter Behörden und Tier- und Naturschutzkreisen. Am „Runden Tisch“ wurde keine Diskussion über eine verhältnismässige und gangbare Lösung geführt. Wenn sich als Resultat vorläufig lediglich der Beibehalt des Status quo als einzig gangbarer Kompromiss gezeigt hätte, wäre dies eine vertretbare Lösung gewesen. Es gäbe aber auch jede Menge Kompromisslösungen: Mit einer bestimmten Begrenzung und einer gewissen Moratoriumszeit. So wäre beispielsweise auch für den Fall vorgesorgt, wenn einmal ein Ei oder ein Gelege nicht „entdeckt“ wird und Junge ausschlüpfen. Es gibt ja auch immer wieder natürliche Abgänge.
- Die grundsätzliche Idee der Unterschriftensammlung war, festzustellen, wie gross die Lobby und die Sympathie der Schwarzschwäne auf dem Thunersee ist, und das Thema auf eine politische Ebene zu bringen. Dass knapp 6000 Personen die Petition unterzeichnen würden, überstieg selbst die Erwartungen der „Freunde der Schwarzen Schwäne“. Dass diese nun quasi als Waffe gegen den Status quo gerichtet wird, übersteigt ebenfalls unsere Vorstellungen.
- Der Schwarzschan wird als eine Gefahr für die hiesige Fauna und Flora hingestellt. Dabei unterscheiden sich der Schwarzschan und der Höckerschwan im Verhalten nicht. Ein Schwan ist immer sicht- und kontrollierbar und von daher ist eine unkontrollierte Verbreitung kein Risiko wie zum Beispiel bei anderen erwähnten Tierarten (Signalkrebs, Rostgans, Grauhörnchen, Schwarzkopfruderente, u.a.). Der Schwan ist keine invasive Tierart. Zudem lebt der Schwarzschan seit über 15 Jahren hier frei auf dem See. Weder hier noch anderswo in Europa sind Schäden bekannt, die er verursacht hätte.
- Weil Gesetze nicht jedes Detail regeln können und sollen, ist ihre Auslegung verhältnismässig an den zugrundeliegenden wissenschaftlichen Naturschutzkonzepten zu orientieren. Im Fall des Schwarzen Schwans ist die Linie des Schweizer Vogelschutzes (SVS) massgebend. Die Fortpflanzung der Schwarzen Schwäne auf dem Thunersee kann gemäss SVS toleriert werden, da / solange sie sich nicht stark vermehren oder NACHWEISLICH die EXISTENZ von einheimischen Arten bedrohen. Ein Entfernen ALLER Schwarzen Schwäne aus der Natur entspricht daher gemäss Schweizer Vogelschutz keiner verhältnismässigen Gesetzesanwendung (http://www.birdlife.ch/d/projekte_ch_arten_neozoen.html).
- Die in der Schweiz in höchstens kleinen Ansammlungen freilebenden Schwarzen Schwänen lösen gemäss Schweizer Vogelschutz höchstens geringen Handlungsbedarf (beispielsweise Überwachung, Bestandsbegrenzung) aus und heben sich nicht negativ von den von der Schweizerischen Vogelwarte auf ihrem letzten Adventskalender portierten vergleichbaren Entenvögeln Höckerschwan (kleiner Handlungsbedarf) und Graugans (grosser Handlungsbedarf) ab. Der in der Medienmitteilung aufgeführte Vergleich mit der biologisch völlig verschiedenen Schwarzkopfruderente entspricht eher einer xenophoben (fremdenfeindlichen) als sachgerechten Grundhaltung. Eine so genannte Watchliste mit tolerierbaren freilebenden Beständen nicht-einheimischer Arten, wie sie sich bei den Pflanzen bewährt, wird wohl laut Schweizerischer Vogelwarte geführt, aber vom Gesetzgeber nicht angewendet.
- Es wird nicht auf die hohe Anzahl Unterschriften, aber auch nicht den touristischen und volkswirtschaftlichen Aspekt und Nutzen eingegangen. Viele Unterschriftsbögen kamen aus den Zielmärkten von Thunersee Tourismus (Basel, Solothurn, Aargau, Zürich und andere). Sogar Tierärzte haben Unterschriftsbögen eingereicht.

- Ein Einfangen der Schwarzschwäne am Thunersee ist absolut nicht tiergerecht und unverhältnismässig. Diese volksfremde Handhabung des Gesetzes spaltet die Tierfreunde und wirkt Ruf schädigend für Tierschutzorganisationen. Ein Einfangen bedeutet, dass ihnen entweder ein Flügel kupiert werden muss, damit sie nicht mehr fliegen können, dass sie abgeschossen oder in einen Zoo oder in ein Freigehege gebracht werden – und auf dem Thunersee nach so langer Zeit die Schwäne verschwinden und keine Attraktion für jung und alt und von nah und fern mehr sind.
- Eine übersteigerte schwarz-weiss Polemik schürt unterbewusste tiefsitzende Ängste und ist unfair. So spielt schon der Titel der Medienmitteilung des Kantons mit „schwarz“ und „illegal“.
- Wir anerkennen den Einsatz des Thuner Gemeinderates Peter Siegenthaler, sich trotz seiner privaten Funktion als Vizepräsident des Tierschutzes Region Thun beim Kanton namens des Gesamtgemeinderates von Thun für die bestehende Vereinbarung einsetzt.

Wir danken allen Personen und Medien, welche die Schwarzschwäne und ihr Erhalt mit ihrem Engagement unterstützen und sich für deren Erhalt und ihre Fortpflanzung in freien Gelegen in Form einer vertretbaren Lösung einsetzen.

die „Freunde der Schwarzen Schwäne“

PS: Alle bisherigen Dokumente an die Behörden, mehr Informationen über die Petition und die Schwarzschwäne sowie erschienene Medienberichte, die Postkarte „Gruss vom Thunersee“ und verschiedenes Bildmaterial etc. sind auf www.schwarzeschwaene.ch aufgeschaltet.

PS: Wir bitten die Medien um Verständnis, dass wir mit den Erklärungen etwas ausführlich geworden sind. Es ist uns ein Anliegen, dass die Komplexität des Themas möglichst breit erfasst werden kann.

Bei Rückfragen: Renate Gloor, 079 469 83 37 (Vertreterin der „Freunde der Schwarzen Schwäne“); David Külling, 079 309 42 19 (als Ornithologe Fachberater der „Freunde der Schwarzen Schwäne“)